**Zeitschrift:** Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 12 (1905)

Heft: 35

Rubrik: Aus dem Kanton St. Gallen

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 20.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Und abermals: "Wie hätten sie es über sich bringen mögen, die mühe= vollen demütigen Pflichten der Mutter zu versehen?" (6, 592).

Könnte der Dichter diese Worte vielleicht auch an die emanzipierten Damen des 20. Jahrhunderts richten?

## Aus dem Kanton St. Gallen.

 $\sim\sim\sim\sim$ 

Um 10. August tagten in Rorschach bie Bezirks-Raffiere des st. gallischen

Lehrer-Sterbevereins, um über bie Revifion ber Statuten zu beraten.

Bekanntlich wurde an der Delegierten-Ronferenz des st. gall. Lehrervereins dieses Traktandum behandelt und hielt Karrer in Straubenzell ein diesbezügsliches Reserat, in welchem er die Lage unseres Sterbedereins, nach den Ersahsrungen anderer gleichartiger Bereine, ziemlich trübe schilderte. Schon in der darauffolgenden Diskussion nahmen jedoch einige Votanten eine ganz andere Stellung ein, und als nach langer Diskussion keine klare Situation geschaffen wurde, überwies die Delegierten-Ronferenz die Sache an die Herren Bezirts-Rassiere, als die eigentlich befugte Instanz.

Die Bezirks-Rassiere folgten fast vollzählig ber Ginlabung nach Rorschach, und unter bem Prasidium von Rassier Müggler, Rorschach, wurde in mehr als

breiftundiger Beratung eine teilweise Revision beschloffen.

Da die in dieser Beratung ju Tage getretenen Gesichtspunkte nicht nur für die ft. gallische Lehrerschaft von Interesse find, seien sie in Rurge stiggiert.

Es standen sich eigentlich immer gegenüber die Ansichten von Karrer und diejenige der Tablater-Konferenz, vertreten durch F. Hangartner, Rotmonten.

Da der Lettere die bisherigen Statuten im Prinzip gutheißen wollte, sei, entgegen dem Gebote der Bescheidenheit, zuerst sein Standpunkt klargelegt.

Der Lehrer-Sterbeverein ist gegründet worden, um beim Ableben eines Rollegen den Hinterlassenen mit einem sinanziellen Beitrag, per Mitglied Fr. 1.—, abzüglich die geringen Verwaltungskosten, helsend und tröstend beizustehen. Reiner dachte daran, damit ein gutes Geschäft zu machen, jeder freute sich, wenn er helsen konnte, die Not armer Hinterlassenen zu mildern, ohne daß zuerst, wie das früher oft der Fall, eine Bettel-Rolleste oder eine Gant der Bibliothek, veranstaltet wurde. Auf dieser idealen Grundlage wurde der Verein gegründet und hat sich die Mitgliederzahl zuerst langsam, innert den letzen 10 Jahren jedoch rasch vergrößert, so daß jetzt rund 600 Mitglieder demselben angehören. Die eintretenden Mitglieder rekrutierten sich sast ausschließlich aus den jüngeren Lehrern, denen es ältere Rollegen sozusagen als moralische Pflickt ans Herz legten, diesem wohltätigen Vereine beizutreten. Wenn ein Mitglied alt wird, was ja alle wünschen, hat es vielleicht eine kleine sinanzielle Einduße erlitten, jedoch es hat mit den Franken, die es unverwerkt bei Anlaß der Ronferenzen geopfert, manches Leid gemildert.

Bon diesem furz bargelegten Standpunkte aus betrachtet, muß und wird ber Sterbeverein eine Institution sein und bleiben, die viel Rummer und Leib

ftillt und feinem mebe tut.

Doch nun ber von Rarrer verfochtene Standpuntt.

Zuerst sei vorzusgeschickt, daß Kollega Karrer nicht beabsichtigt, unserm Berein zu schaben, im Gegenteil, er ist ein eifriges Mitglied desselben und wirkt als Bezirks-Rassier in einem Bezirk, dessen famtliche Primarlehrer Mitglieder find.

Er wurde zu seiner Arbeit angeregt burch das Schicksal mehrerer st. gall. Sterbevereine. In den 70er und 80er Jahren, als die Stickerei florierte und die Lebensversicherungs-Agenten noch nicht jedes Wickelkind zu versichern trachteten, traten besonders in Stickereiorten die Leute, zuerst diejenigen der gleichen Branche, und dann beliedig zusammen und gründeten sogenannte Franken-Vereine, ohne die Sache zu prüfen und ohne jedes edlere Motiv. Zuerst florierte die Sache und dann ging das Bezahlen an, junge Mitglieder kamen wenige dazu, und endlich war die Krisis da. Lauter alte Mitglieder, von denen jedes fürchtete, zuletzt zu sterben und dann nichts mehr zu bekommen, und dann wurde, wenn ein kleiner Fond vorhanden, derselbe verteilt, und der Verein hörte auf zu existieren. Es sehlte eben das kollegialische Band, das in unserem Vereine immer wieder jungen Ersat zuzieht.

Wie nun diese Bereine es machten, wenn sie merkten, daß die Sache schief gehe, wünscht nun Karrer in seiner ersten These ein sachmannisches Gutachten. Ferner sindet er es ungerecht, wenn ein Mitglied erst einige Jahre bezahlt hat, daß es den Höchstbetrag erhalte, also soll ein prozentualer Zahlungsmodus eintreten und der jeweilige Ueberschuß fondiert werden. Statt des bisherigenn Beitragsmodus soll ein sixer Jahresbeitrag in Quartalsraten eingesührt werden. An Stelle des disher alle zwei Jahre bezirksweise abwechselnden Zentral-Rassiers

foll ein ftanbiger Raffier gemabit werben.

Die Diskuffion, fachlich und ruhig geführt, wiberlegte biefen Standpunkt

fo ziemlich in allen Buntten.

Ein fachmannisches Gutachten ist nicht wünschenswert, benn ein solches fonnte das tollegiale Moment nicht würdigen. Es murben zwar auch Beifpiele angeführt, wo man von tollegialifchem Ginne wenig mertt. Doch bas find weiße Raben, und wenn sie einmal etwa 20 Jahre Freud und Leid eines Lehrers genoffen haben, finden fie fo gut als jeder Arbeiter, bag die Starke eines Standes im treuen Zusammenhalten liegt. Die prozentuale Auszahlung hat ihre Barte barin, bag badurch meiftens gerade jungere Kollegen, bie noch unversorgte Rinder haben, betroffen würden. Wenn einer erst spät eintritt, um noch ein Geschäft zu machen, mare bieser Mobus gut, aber wegen einigen Anausern barf man nicht die Bedürftigften verfürzen. Gin figer Jahresbeitrag nimmt bem Berein ein edles Moment. — Für den bezahle ich gern, da ist der Beitrag gut angewendet, bort man oft fagen. - Bubem bietet ein firer Beitrag ben Berficherungs-Agenten, benen es um ihre Provifion und nicht um ben 3med gu tun ift, eine beffere Sandhabe, um junge Kollegen abzuhalten. Auch gegen Zentralisation des Rassiersiges erheben sich Stimmen, die Sache wurde bisanhin gut beforgt, also tein Grund gum andern.

Als Endresultat der Distuffion murden folgende Abanderungsvorschläge der

Statuten festgesett:

1. Statt bisher 2 Prozent Abzug für Berwaltungskoften sollen inskunftig 10 Prozent abgezogen werden, damit ein Fond anwächst für eventuell kommende schlechte Bereinsjahre.

2. Die Altersgrenze für ben Gintritt wird von 50 auf 40 Jahre berabgefest.

3. Der Eintrittsbetrag murbe erhöht, so bag im Alter von 35-40 Jahren

Fr. 40. — zu bezahlen maren.

So wurden also, wenn auch im Prinzip an ben alten Statuten festgehalten wurde, doch durch die Anregungen Karrers einige wichtige Aenderungen vorgesschlagen, und wenn er auch nicht mit seinen Thesen durchgedrungen ist, so kann er doch das Bewußtsein haben, mit seiner sehr gründlichen Arbeit einige Verbesserungen erzielt zu haben. Als weiteren Lohn wünschen wir ihm noch, daß durch die nun entstehende Diskussion in den einzelnen Konferenzen das Interesse an dem ideal schönen Verein vergrößert werde, so daß demselben nach und nach alle st. gallischen Primar- und Reallehrer beitreten.

F. H.